

Federwelt

– Zeitschrift für Autorinnen und Autoren –

Papier – der Stoff auf
dem die Träume sind

Gunna Wendt:
Biografien schreiben

Fernunterricht:
Schule des Schreibens

Aus der Werkstatt
von Oliver Uschmann



»Tu es Baby: Schreib dein Buch!«

Von der Idee zum Roman:

So funktioniert die Roman-Werkstatt der Schule des Schreibens

Seit 42 Jahren gibt es sie schon, die „Schule des Schreibens“ an der Hamburger Akademie für Fernstudien. Wer sich dort für einen Lehrgang wie „Die Große Schule des Schreibens“ entscheidet, bekommt Lehrhefte ins Haus geschickt, die ihn schrittweise in die Welt des Schreibens einführen. Und das theoretisch wie praktisch, denn zu jedem Thema wie „Ideenfindung“ oder „Dialoge schreiben“ gibt es zahlreiche Übungsaufgaben, die dafür sorgen, dass die Schreiblehrlinge von Anfang an eines tun: schreiben!

All diese Übungen zielen darauf hin, die Teilnehmer fit zu machen für die Hausaufgabe, deren Schwierigkeitsgrad sich von Monat zu Monat erhöht.

Die Hausaufgabe geht dann per Post oder Mail an den persönlichen Studienleiter, der sie prüft, mit Korrekturen versieht und schließlich mit einem Begleitschreiben an den Autor zurückschickt. Dieses Begleitschreiben enthält Lob und Kritik sowie Vorschläge, wie sich der Text verbessern ließe.

So funktioniert klassischer Fernunterricht. Am Ende eines üblichen Fernschreibkurses weiß man, was man alles schreiben könnte (Gedicht, Feature, Kurzgeschichte, Novelle ...), was einem davon besonders liegt und wie man es anpackt.

Seit Oktober 2010 hat die Schule des Schreibens einen neuen Fernlehrgang im Programm: die Roman-Werkstatt. Mit diesem Angebot richtet sich die zur Klett Gruppe zählende Einrichtung an alle, die davon träumen, einen Roman zu schreiben – also an das Gros ihrer Kunden. Zielgruppe sind außerdem diejenigen, die schon mit dem Schreiben eines Romans begonnen haben und nun Hilfe brauchen, weil sie plötzlich feststecken, es irgendwo hakt. Und nicht zu vergessen die, die ein fertiges Manuskript in der

Schublade liegen haben und sich nicht sicher sind, ob es den Anforderungen des Marktes genügt, und die froh wären über eine kompetente Person, die ihnen Feedback gibt.

„Die Roman-Werkstatt holt Sie an dem Punkt ab, wo Sie gerade stehen“, versprechen die Unterlagen zum Lehrgang. Und: „In der Roman-Werkstatt tun wir alles, damit Sie Ihren Roman auch wirklich zu Ende schreiben.“ Die Schule des Schreibens scheut sich auch nicht, das angestrebte Ziel beim Namen zu nennen: Am Ende soll der Kunde einen Roman in den Händen halten, den er nach „allen Regeln der Kunst“ geschrieben hat.

Wir wollten wissen, wie das Ganze in der Praxis aussieht und wandten uns an Sabine Grillo, Pädagogische Leiterin und Produktmanagerin der Schule des Schreibens.

Frau Grillo, welche Grundidee steckt hinter der Roman-Werkstatt?

Der gesamte Lehrgang entspricht einem Romancoaching. Für Sie als Teilnehmerin heißt das: Sie bekommen sehr intensive Unterstützung beim Romanschreiben. Ihr Studienleiter hilft Ihnen, die grundlegenden Weichen für Ihr Romanprojekt zu stellen und begleitet Sie anschließend durch alle Phasen des Schreibens, bis Sie ein fertiges Werk in der Hand halten. Aber der Lehrgang bietet Ihnen noch mehr als ein klassisches Coaching: Durch die Lehrhefte, die die Textarbeit begleiten, vermitteln wir Ihnen das handwerkliche Wissen zum Romanschreiben, also das Wissen wie man einen Spannungsbogen aufbaut et cetera. Zudem zeigen wir Ihnen Wege, in den Schreibflow zu kommen, motivieren

Sie, regelmäßig an Ihrem Roman zu arbeiten und lenken Ihre Kreativität in die richtigen Bahnen. Ein Roman muss ganz anders geplant werden als Kurzprosa. Ich vergleiche ihn gern mit einem Marathon. Auch der ist nur mit entsprechender Vorbereitung und Ausdauer durchzuhalten.

Wie sind Sie auf die Idee zur Roman-Werkstatt gekommen und wie und mit wem haben Sie sie entwickelt?

Auf die Idee sind wir gekommen, weil ein Großteil unserer Lehrgangsteilnehmer genau das will: einen Roman schreiben. Aber vielen fehlt das Wissen und die Erfahrung, ein solches Großprojekt allein zu bewältigen. Diese Lücke wollten wir schließen.

Die Roman-Werkstatt ist in Zusammenarbeit mit einer Romanautorin entstanden, die den Prozess des Romanschreibens durch und durch kennt. Diese Autorin war gleichzeitig als Schreibcoach und Studienleiterin bei uns tätig, hat also die doppelte Perspektive: die eigene Schreiberfahrung plus das Wissen um die klassischen Fehler beim Schreiben eines Romans. Das macht den Lehrgang sehr praxisnah.

Wie sehen die Einsendeaufgaben zu den Lehrheften aus? Stehen die immer in Zusammenhang mit meinem Romanprojekt oder muss ich mich auch auf fremde Schreibäcker begeben?

Sie können alle Aufgaben anhand Ihres eigenen Projektes bearbeiten, müssen es aber nicht. Oder anders herum: Sie betreten „fremdes Terrain“ nur dann, wenn Sie es wollen – etwa, weil Sie zu Anfang noch kein fest umrissenes Romankonzept im Kopf haben. Entsprechend können Sie von Aufgabe zu Aufgabe entscheiden, ob Sie Ihr Projekt einbringen oder nicht.

Ihr Lehrplan umfasst auch eine „Genre-Vertiefung“. Ist es für meinen Erfolg wichtig, dass ich mich vorab auf ein Genre festlege?

Für Ihren Erfolg ist vor allem eines wichtig: über das zu schreiben, was Sie begeistert. Schreiben Sie also den Roman, den Sie selbst kaufen und verschlingen würden. Wenn Sie keine Krimis mögen, lassen Sie die Finger davon – selbst wenn alle Welt meint, die ließen sich gut verkaufen.

Der Genre-Block ist ein Angebot, mit uns herauszufinden, ob Ihnen das Schreiben in einem bestimmten Genre liegt. Fakt ist, dass Verlage für Unterhaltungsliteratur gern in Genre-Schubladen denken. Auch Leser kaufen ja ungern die berühmte Katze im Sack. Wir mögen es, wenn auf dem Buchdeckel „Thriller“ oder „Fantasy“ steht. So wissen wir, was uns erwartet. Ich rate übrigens allen, die vorhaben, über einen historischen Stoff zu schreiben, sich mit den Genre-Konventionen historischer Romane auseinanderzusetzen.

Warum? Welche sind das? Und: Wie kann ich das tun?

Weil Verlage bestimmte Ansprüche haben. Sie denken wirklich in Genre-Schubladen. Zu den Konventionen historischer Romane gehört, dass sich in Deutschland in der Regel solche Geschichten am besten verkaufen, die in der Renaissance oder im Mittelalter spielen. So etwas finden Sie heraus, indem Sie den Markt beobachten, viele dieser Romane lesen und sich anschließend folgende Fragen beantworten: In welcher Zeit spielt der Roman? Wer sind die Hauptfiguren? Welche Berufe haben sie? Und welche besonderen Merkmale? Wie steht es generell mit dem Verhältnis von Fiktion und Wirklichkeit? Zu welcher Untergattung zählt er? (Historischer Thriller? Historischer Frauenroman? ...)

Natürlich darf ein Autor auch alle Konventionen brechen. Aber wenn man erfolgreich sein will, sollte man die Regeln erst kennen, bevor man sie bricht. Dann kann man es bewusst tun. Und das sieht man am Ergebnis.

Auf Ihrer Homepage steht: „In der Roman-Werkstatt lernen Sie, Ihren Roman von Anfang an so aufzubauen, dass Ihr Spannungsbogen über mindestens 150 Seiten trägt ...“ Warum gerade 150 Seiten? Oder anders gefragt: Wann ist ein Roman ein Roman?

Ein Roman hat einen Mindestumfang von 150 Normseiten. Alles, was darunter liegt, ist streng genommen kein Roman, sondern eine Novelle oder Erzählung. Der durchschnittliche Umfang eines Romans liegt bei 250 bis 400 Normseiten.

In der Beschreibung zur Roman-Werkstatt steht: „Sie arbeiten mit Plot-Tools, bewährten Figuren-Typologien und lernen das große Einmaleins der Dramaturgie kennen.“ Was sind Plot-Tools? Und: Was gehört für Sie zum Einmaleins der Dramaturgie?

Plot-Tools sind Werkzeuge, die Ihnen bei der Planung Ihres Romanplots, also der Handlung Ihres Romans, helfen. Das können Checklisten oder Gliederungshilfen sein. Tarotkarten sind auch so ein Tool, mit dem man plotten kann. Das macht Spaß und liefert mitunter tolle Ergebnisse.

Anzeige

**Schreiben müssen Sie schon selbst!
Den Rest erledigen wir.**

Fair. Transparent. Kompetent. Seit 1999.

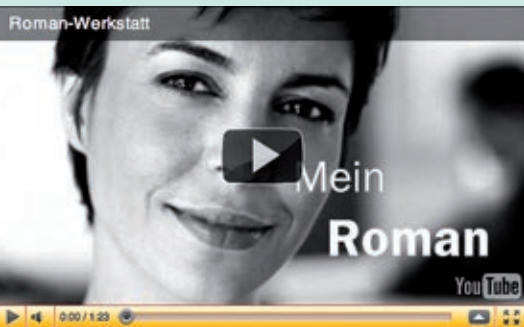


Monsenstein und Vannerdat

Verlag, Publikationsdienstleistungen,

Buchproduktion:

www.mv-verlag.de



Sabine Grillo

Zum kleinen Einmaleins der Dramaturgie gehört das Wissen um die klassische Drei-Akt-Struktur (Anfang, Mitte, Schluss) und die Erkenntnis, dass es einen handfesten Konflikt braucht, wenn der Spannungsbogen funktionieren soll. Zum großen Einmaleins zählt zum Beispiel das Modell der Heldenreise. Es wird auch Archeplot genannt und ist ein dramaturgisches Modell, auf dem viele Romane und Filme basieren.

Stichwort Verkäuflichkeit: Was braucht ein Romanmanuskript, wenn es von einem Verlag angenommen werden soll?

Ein Roman sollte vor allem gut geschrieben sein. Das Thema ist natürlich auch wichtig, aber denken Sie daran, wie oft schon über die Liebe geschrieben wurde: über die glückliche, erwiderte Liebe, die unglückliche, fatale ... Dennoch kommt das Thema nie aus der Mode. Wichtig ist, dass Sie möglichst frisch und unverbraucht an Ihr Thema gehen, es also aus einem neuen Blickwinkel darstellen oder anhand von Figuren, die der Leser mag.

Werden die Texte der Teilnehmer vornehmlich auf handwerkliche Kernpunkte hin geprüft? Oder gibt es noch mehr wertvolle Hinweise?

Natürlich bewahren wir unsere Teilnehmer auch davor, mit ihrem Buch in die Mottenkiste antiquierter, unverkäuflicher Literatur zu greifen. Oder wir weisen sie darauf hin, dass bestimmte Märkte zurzeit übersättigt sind – wie Zauberer à la Harry Potter in der Kinder- und Jugendliteratur.

Sie vermitteln auch Motivationstechniken. Warum?

Einen Roman zu schreiben, das verlangt dem Autor eine Menge Ausdauer und Sitzfleisch ab. So einen umfangreichen Text mit Haupt- und Nebenhandlungen schreibt man nicht in zwei Tagen, dafür brauchen selbst Profis oft ein Jahr. In dieser Zeit erleben die Autoren natürlich Höhen, Tiefen, Blockaden, Ängste, Zweifel. Oft übrigens in der Mitte des Buches, das nennt man dann den „Midscript-Blues“.

Neu-Autoren sind anfangs oft euphorisch, haben viele Ideen und fangen hoch motiviert an zu schreiben. Aber ohne wirklichen Plan bleibt ihr Buch dann

leider häufig auf Seite 100 stecken. Weil das so ist, vermitteln wir Tricks und Kniffe, wie man schwierige Phasen überwindet.

Verraten Sie uns so einen Trick?

Sie können zum Beispiel den Schreibmodus wechseln, also vom Modus Planung in den Modus Schreibflow gehen und umgekehrt.

Zusätzlich zu den Lehrheften erhalten die Teilnehmer drei Projektheft. Was findet man darin?

Unsere Projektheft enthalten Checklisten, Dramaturgie-Tabellen, den sogenannten Dialog-Doktor, Muster und Beispiele für die psychologische Figurenentwicklung, Plot-Modelle, Kreativitätstechniken für den Alltag – alles eben, was beim Schreiben eines Romans hilfreich sein kann.

Stellen Sie sich diese Heft vor wie einen gut sortierten Werkzeugkasten, in den Sie jederzeit hineingreifen können, wenn Sie nicht weiterkommen oder das Gefühl haben: da stimmt etwas nicht, da fehlt es an Spannung, die Dialoge sind blutleer oder meine Figuren zu „platt“.

Wie gestaltet sich der Kontakt zu meiner Studienleiterin? Wie häufig kann ich drängende Fragen loswerden? Und was ist, wenn ich einen Kommentar nicht verstehe, nicht genau begreife, was ich jetzt tun soll, um den Text zu verbessern?

Gleich zu Beginn des Lehrgangs erhält jeder Teilnehmer E-Mail-Adresse und Telefonnummer seines Studienleiters. Per Mail und über unseren Online-Campus können Sie Ihre Fragen jederzeit stellen.

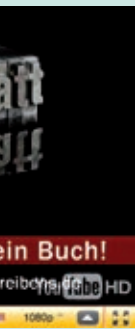
Während seiner telefonischen Sprechzeiten ist Ihr Studienleiter aber auch „ohrennah“ für Sie da, sodass Sie direkt klären können, was Sie gerade bewegt.

Was passiert, wenn die Chemie nicht stimmt zwischen mir und dem Studienleiter? Kann ich wechseln?

Wer das Gefühl hat, nicht gut betreut zu werden, kann zu einem anderen Studienleiter wechseln. Sie gehen hier keinen „Bund fürs gesamte Studium“ ein.

Welche Vorbildung haben die Roman-Werkstatt-StudienleiterInnen?

Jeder Roman-Werkstatt-Studienleiter hat selbst mindestens drei Romane geschrieben und in einem be-



kannten Verlag veröffentlicht. Für uns ist das eine wichtige Voraussetzung. Nur, wenn Ihr Studienleiter den Prozess des Romanschreibens inklusive seiner Tücken aus eigener Erfahrung kennt, kann er mit Ihnen fühlen und Sie auf dem Weg zum eigenen Werk bestmöglich unterstützen. Zu so einer optimalen Begleitung gehört auch, dass der Studienleiter seinen eigenen Stil und eigene Vorlieben vergisst, solange er mit Ihnen arbeitet. Er soll Ihnen helfen, das Beste aus Ihrem Thema und Ihrer Stimme zu machen und Ihnen nicht etwa seinen Ton aufdrücken. Was wir von unseren Studienleitern noch erwarten: Spaß am Unterrichten und die Fähigkeit, ihr Wissen verständlich weiterzugeben.

Wer sind die aktuellen Roman-Werkstatt-Studienleiter? Mögen Sie Namen nennen?

Aber ja: Das sind Kathrin Lange, Olga Krouk, Dr. Sabine Korsukéwitz und Dr. Andreas Liebert.

Die Roman-Werkstatt soll auch etwas für alle sein, die schon einen Roman in der Schublade haben und ihn nun auf „Verlagsreife“ bringen wollen. Wie nutze ich das Lektorat dafür optimal?

Wer schon ein fertiges Manuskript in der Schublade hat, reicht erst einmal die wichtigsten Eckdaten zu seinem Projekt ein. Dazu zählen zum Beispiel Prämisse, Arbeitstitel, geplanter Umfang und Genre, danach seine Figurenkonzeption sowie eine dramaturgisch wichtige Schlüsselszene. Daran kann der Studienleiter erkennen, wie ausgereift der Roman wirklich ist. Zu jedem eingereichten Schritt gibt es ein ausführliches Feedback und Verbesserungsvorschläge.

Wie sieht so ein Vorschlag aus? Haben Sie ein Beispiel für uns?

Habe ich. Ich lese hier direkt aus dem Brief eines Studienleiters: „Was müssen Sie unbedingt lernen? Den Anspruch herunterzuschrauben! Ich ahne, dass Sie ungemein viel empfinden und komplexe Szenen im Kopf haben, aber der Anspruch des einen kollidiert mit dem Anspruch des anderen: Sind Sie mit dem Raum beschäftigt, kommt Ihnen Gefühl dazwischen, sind Sie bei der Action, laufen Sie in zu großen Schritten und versäumen es, den Leser mit Zwischeninformationen zu versorgen.“

Manche begegnen Fernunterricht mit Misstrauen – ihr Argument: Da bekommen die Teilnehmer keine ehrliche Kritik. Schließlich sollen sie nicht vergrault werden, nach dem Motto: Die Kuh, die man melkt, schlägt man nicht. Wie sieht die Realität aus?

Bei uns bekommen Sie eine gesunde Mischung aus Lob und konstruktiver Kritik. Wie man diese letztlich empfindet, hängt auch immer von der (Schreib-)

Persönlichkeit ab. Manchmal bekomme ich Anrufe von Teilnehmern, die sich bei mir beschwerten: „Mein Studienleiter hat meinen Text überhaupt nicht verstanden!“ Mir scheint, einige fühlen sich persönlich angegriffen durch die Kritik, die sie bekommen haben. Und es gibt Menschen, die sagen: „Ich kann nur Fortschritte machen, wenn Sie mich hart kritisieren.“ Die lesen konstruktive Kritik wohl als Lob. – Wer es härter möchte, muss es uns nur sagen. Darauf gehen die Studienleiter ein. Aber egal ob hart oder konstruktiv, eines ist die Kritik immer: ehrlich. Bei uns wird kein Teilnehmer hören „Sie haben ein preisverdächtiges Buch geschrieben“, wenn dem nicht so ist. Solange wir Ihnen sagen „Hieran und hieran müssen Sie noch arbeiten“, ist Ihr Buch noch nicht reif für die Reise zu den Verlagen.

Die Teilnehmer können das Romanlektorat erst nach dem dritten Studienmonat beginnen. Warum?

Im dritten Studienmonat dreht sich alles um das Thema Konflikte. Ein tragfähiges Romankonzept braucht einen starken inneren und äußeren Konflikt. Und genau hier liegt die Schwachstelle vieler Romanideen, wie mir etliche Studienleiter berichtet haben. Da finden Konflikte dann gar nicht oder nur sehr oberflächlich statt. Daher ist es wichtig, dass die Teilnehmer erst einige handwerkliche Grundlagen verinnerlichen, bevor sie an das Schreiben und die Planung ihres Romans gehen.

Wie darf man sich das Romanlektorat konkret vorstellen? Was darf ich einreichen? Und: Wie oft kann ich es tun?

Jeder Teilnehmer kann seinen Roman in sieben von uns empfohlenen Schritten einreichen. Dazu gehören die Eckdaten zum Roman wie Thema, Gegenstand, Prämisse, der geplante Umfang und Fragebögen zur Schreibpersönlichkeit, weil der Studienleiter wissen muss, ob er es mit einem Planer oder einem Drauflosschreiber zu tun hat. Im nächsten Gang reichen Sie eine dramaturgisch wichtige Schlüsselszene plus Anschlusszene ein, dann die Figuren-Konstellation, die Plot-Planung, das Kapitel-Treatment und weitere Schlüsselszenen. Und am Ende erhält jeder noch ein vollständiges Romanlektorat.

Was ist ein Kapitel-Treatment?

Das ist die ausführliche Kapitel-Planung oder auch die Feinplanung der Kapitel zu Ihrem Roman. Dieses Dokument soll zehn Prozent vom Umfang eines Romans ausmachen, das heißt: Wenn Sie 350 Seiten schreiben wollen, besteht Ihr Kapitel-Treatment aus etwa 35 Normseiten.

So ein Treatment zeigt die innere und äußere Struktur eines Romans und dient dem Autor als

Schreibhilfe. Mit so einem Plan in der Hand vergaloppiert man sich nicht mehr, bleibt eher beim roten Erzählfaden. Das Kapitel-Treatment lässt sich aber auch zur Manuskript-Vermarktung einsetzen: In Verlagen wird es immer mehr zur wichtigen Entscheidungsgrundlage für die Annahme oder Ablehnung eines Manuskriptes. Es soll knapp geschrieben sein, aber schon den Ton und die Stimmung des Romans transportieren. Zudem muss es sich gut und spannend lesen.

Wird zum Schluss wirklich mein gesamter Roman gelesen und kommentiert? Oder nur die ersten Seiten und das Exposé?

Gelesen wird alles, was der Teilnehmer einreicht! Auch, wenn es zum Schluss 500 Seiten sind. Zum Schluss meint allerdings auch zum Schluss: Der gesamte Roman wird erst gelesen und kommentiert, nachdem Sie alle anderen Arbeitsschritte erledigt und eingereicht haben.

„169 Euro im Monat!“ – Was erwidern Sie Interessierten, die so auf die Studiengebühren reagieren? Warum ist die Roman-Werkstatt ihr Geld wert?

Sie erhalten für Ihr Geld eine Menge „Gegenleistung“: Zum einen ist Ihr Studienleiter persönlich für Sie erreichbar. Er kommentiert Ihre Aufgaben zu den Lehrheften ausführlich und hilft Ihnen, wenn Sie das wollen, bei der Planung Ihres Romans.

Sie können Ihren Text in wichtigen Teilschritten einreichen und abschließend noch einmal im Ganzen begutachten lassen. Zudem erhalten Sie exzellentes Lehrmaterial: Sie werden es in dieser Zusammenstellung sonst nirgendwo auf dem Markt finden. Zum Thema „Schreiben in einem Genre“ gibt es zum Beispiel kaum Fachliteratur.

In der Roman-Werkstatt finden Sie auch einen Block, da schauen Sie über den Tellerrand auf andere Gattungen, auf die Lyrik etwa, aber immer unter dem Blickwinkel: Wie kann ich das für meinen Roman nutzen? Das finden Sie in keinem Lehrbuch über Lyrik. Auch die Projektheft und die darin vorgestellten Werkzeuge sind in dieser Form und Zusammenstellung einzigartig.

Gut zu wissen:

Lehrgangsdauer: 30 Monate. Der Einstieg ist jederzeit möglich. Wenn nötig, können Sie Ihre Studienzzeit um bis zu 12 Monate kostenlos verlängern.

Zeitaufwand: 8–12 Stunden pro Woche

Kündigung: erstmalig nach 6 Monaten und dann mit einer Frist von 3 Monaten

Kosten: 169 Euro im Monat, also insg. 5070 Euro

Vorteile

Zeitliche Flexibilität + Ortsunabhängigkeit: Wann und wo Sie schreiben, entscheiden nur Sie.

Schreibpraxis: Sie müssen schreiben. Es sei denn, Sie haben Geld zu verschenken. Diesen „sanften Druck“ in die richtige Richtung gibt Ihnen kein Schreibratgeber.

Schreiben im Schonraum: Fernunterricht ist Privatunterricht per Brief oder Mail. Ihre Studienleiterin liest und kommentiert alles, was Sie schreiben. Niemand sonst. Verbale Gruppenkeile ist ausgeschlossen. Über den Autoren-Campus der Schule des Schreibens können Sie in Kontakt zu anderen Teilnehmern treten und Ihre Texte beurteilen lassen – aber immer nur, wenn Sie das wollen.

Nachteile

Man muss es „nebenbei“ tun, also auch abends nach einem langen Arbeitstag. Man braucht viel Willenskraft, um am Ball zu bleiben, sich regelmäßig die Lektion(en) zur Hand zu nehmen ...

Die Flexibilität hat ihren Preis. 169 Euro um Monat sind kein Pappenstiel.

Fazit

Ein Roman folgt einem inneren Bauplan. Er braucht diverse Elemente: etwa ein tragfähiges Thema, einen starken Konflikt, Figuren, die mit dem ersten Satz wie Menschen wirken und nicht wie Pappkameraden, dazu einen Spannungsbogen, eine besondere Erzählstimme und, und, und. Stellen Sie sich diese Elemente vor wie Karten in einem Kartenhaus. Was passiert, wenn Sie eine der Karten herausziehen? – Insofern ist es prima, von Beginn an Rückmeldung zu bekommen, was wo fehlt.

Andererseits: Das reine Wissen kann man sich auch aus Büchern aneignen. „Von der Idee zum Roman“-Pakete bieten einige AutorInnen auch als Online-Werkstatt an. Es gibt also Alternativen zur Roman-Werkstatt der Schule des Schreibens. Falls das Interview Sie aber überzeugt hat, dass Sie bei der Schule des Schreibens goldrichtig sind, spricht aus unserer Sicht nichts dagegen, es einmal damit zu probieren. Wie heißt es so schön: Probieren geht über Studieren! Und jetzt? Na, tu es Baby: Schreib dein Buch!

Anke Gasch

Links

www.schule-des-schreibens.de/lehrgaenge/roman-werkstatt/

Literatur

- Elizabeth George: Wort für Wort oder die Kunst, ein gutes Buch zu schreiben, Goldmann
- Monika Hofko, Klaus Sollinger, Lutz Steinhoff: Romanwerkstatt – Das Handwerk des kreativen Schreibens, BoD

In der nächsten Folge laden wir Sie ein in die bunte Welt des AutorInnen- und Textcoaching.